

# Ambulanten Erziehungshilfe:

---

Was nützt?

Was schadet?

Kulmbach, 21.6.2018

Prof. Dr. Klaus Wolf /Universität Siegen

---

# Zur Einleitung

---

Jetzt mal ehrlich .....

---

# Aufbau

---

1. Aktuelle Entwicklungslinien
  2. Familienbilder, Kinderbilder, Elternbilder
  3. Wie wirken ambulante HzE?
  4. Qualitätsmerkmale ambulanter Erziehungshilfen – empirische Ergebnisse
  5. Synthese und Balancen
  6. Fazit
-

# Entwicklungslinien:

---

- Steigende Fallzahlen – sinkenden Intensität
  - Recht des Kindes auf Optimierung der Eltern?
  - Halbherzige Versuchs-und-Irrtumsstrategien?
    - Kritik des Bundesverfassungsgerichts
-

# BVerfG 1. Senat 1. Kammer 22.05.2014

## Aktenzeichen: BvR 2882/13

- Mit Schreiben vom 16. November 2010 ließen die Eltern durch ihren Bevollmächtigten einen Antrag auf Einleitung einer sozialpädagogischen Familienhilfe beim Jugendamt stellen, in dem ausgeführt wurde, dass die Eltern bereit und willens seien, Hilfen in Anspruch zu nehmen. Mit Schreiben vom 18. November 2010 lehnte das Jugendamt dies ab, da die Eltern bereits am 4. Februar 2010 einen Antrag auf Hilfe zur Erziehung gestellt hätten und ihnen durch die Fremdunterbringung der Kinder, zu der die Eltern ihr Einverständnis erklärt hätten, bereits Hilfe zur Erziehung gewährt werde. Der neuerliche Antrag sei darum aus Sicht des Jugendamts gegenstandslos.
- Insbesondere muss der Staat wegen des Erforderlichkeitsgebots zur Vermeidung der Trennung der Kinder von ihren Eltern nach Möglichkeit versuchen, durch helfende, unterstützende, auf Herstellung oder Wiederherstellung eines verantwortungsgerechten Verhaltens der leiblichen Eltern gerichtete Maßnahmen sein Ziel zu erreichen.
- Diese strengeren Anforderungen des Verhältnismäßigkeitsgrundsatzes schlagen sich insbesondere in einer erhöhten Verpflichtung der beteiligten Behörden und Gerichte nieder, Maßnahmen in Betracht zu ziehen, mit denen ein Zueinanderfinden von Kind und Eltern gelingen kann.
- Die vom Amtsgericht bemängelten Defizite der Eltern hätten unter Verhältnismäßigkeitsgesichtspunkten gegebenenfalls zu einer Intensivierung der Hilfen zur Erziehung nach §§ 27 ff. SGB VIII führen müssen, hätten aber nicht die Aufgabe der Rückführungspläne gerechtfertigt.

# Entwicklungslinien:

---

- Steigende Fallzahlen – sinkenden Intensität
  - Recht des Kindes auf Optimierung der Eltern?
  - Halbherzige Versuchs-und-Irrtumsstrategien?
  - Spezifische Expertise + neue (?) Felder
  - Auftraggeber – Auftragnehmer- Beziehung
-

# Janusköpfigkeit der sozialen Konstruktion der SPFH-Familie



# SPFH – Familien:

---

Bedrohte Elternschaft in prekärer Lebenslage?

oder?

Familien als gefährliche Orte?

---

# Welches Bild haben wir von den SPFH - Familien?

---

- Rabeneltern, moralisch zweifelhafte, die Kinder in die Welt setzen und sich dann nicht kümmern?
  - Dysfunktionale und unvollständige Familien, die erst einmal einen Nachweis ihrer Erziehungsfähigkeit vorlegen müssten
  - Reparaturbedürftige Familien für die wir gezielte Familienveränderungsprogramme benötigen
  - Psychisch kranke, traumatisierte Eltern
-

Ambulante  
Erziehungshilfe



Kemper

## .... oder eher:

---

- als Mütter und Väter, die alle Aufgaben bewältigen müssen, wie andere Eltern auch
  - die versuchen im schwierigen Gelände unter oft sehr ungünstigen Bedingungen zurechtzukommen
  - die durch ihre Lebenserfahrungen beeinflusst sind
  - die Erfahrungen verarbeiten und sich ihre Welt erklären wollen
  - die ein positives Selbstbild entwickeln und handlungsfähig bleiben wollen (Bewältigung)
-

---

**..... und die Not der Kinder?**

- **Perspektive von Pflegeeltern und Heimmitarbeiterinnen:**
    - Verlorene Zeit ?
    - Blinde Flecken gegenüber der Not der Kinder?
-

# Wie wirken HzE?

## Sozialpädagogischer Zugang zu Wirkungen von sozialpädagogischen Interventionen

---

1. Wirkungen entstehen in Koproduktion: Die Familienmitglieder lernen und entwickeln sich selbst (Produzenten), Fachkräfte können sie dabei begleiten, Anregungen geben, Belastungen dosieren usw. helfen (Koproduzenten)
  2. Wirkungen entstehen in einem Interdependenzgeflecht, in dem die Menschen sich gegenseitig beeinflussen.
  3. Familien sind Prozesse, die sich verändern. Deswegen müssen die Interventionsziele und –formen immer wieder angepasst werden.
-

# Sozialpädagogischer Zugang zu Wirkungen von sozialpädagogischen Interventionen

---

4. Synthese: Entwicklungschancen der Kinder und Bewältigungsversuche der Eltern
  5. Kinder sind nicht nur Familienmitglieder: die Einbettung in sozialisatorische Netzwerke
  6. Resilienz in entwicklungsfördernden Lebens- und Lernfeldern
-

# Qualitätsmerkmale ambulanter Erziehungshilfen

1. Vertrauensvolle Beziehung und professionelle Kompetenz
2. Zielorientierung
3. Koproduktion
4. Praktische Unterstützung und Beratung
5. Vertrauenspersonen gewinnen und Stärkung erfahren
6. Direktive Interventionen
7. Abschlussphasen gestalten

# Vertrauensvolle Beziehung und professionelle Kompetenz

- „Da nützt der beste Professor und Doktor nichts, wenn man kein Vertrauen hat
- Frau T. erinnert sich:  
*„Zuerst war ich ein bisschen geschockt, weil sie so jung ist. Und dann war es, weil ich mir gedacht habe, hmm, die hat noch kein Kind. [...] Aber wenn ich dann so nachdenke, wie sie ihre Arbeit gemacht hat und so. Ja, ich meine, sie hat eine Ahnung. Sie hat vielleicht mit ihre, was ist sie, gut Mitte zwanzig, älter ist sie eh noch nicht. Hat sie mehr Ahnung vielleicht, wie heute eine mit Vierzig.“ (F30)*

# Zielorientierung

---

- „Ich hab gesehen, meine Tochter isst, meinem Buben wird geholfen. Endlich anständige Leute da, die was mir den Weg zeigen.“
  - Frau L.  
*„Und, ich meine, das sind Sachen gewesen, die [...] in Ziele gesteckt wurden. [...] die AFA hat eigentlich auf die Ziele, [...] mit mir darauf hin gearbeitet. [...] Und wir haben eigentlich, muss ich sagen, wirklich alles durchdersetzt, was wir uns eigentlich zum Ziel gesetzt haben.“ (F8)*
-

# Koproduktion

---

- „Wir haben wirklich eine super Zusammenarbeit gehabt.“
  - *„Und da wo dann die Entscheidung war den Felix [den Sohn] gehen lassen, zum Vater, da war sie [die AFA-Mitarbeiterin] eigentlich die Einzige, wo nicht gesagt hat, mach das, oder mach das nicht oder so. Sie hat mich eigentlich schön zu der Entscheidung irgendwo hingeführt. [...] was spricht dafür, was spricht dagegen. Also wir haben das wochenlang das, das Thema durchgekaut.“ (F30)*
-

# Praktische Unterstützung und Beratung

---

- „Sie hat wirklich alles getan. Sie war wirklich da.“
  - *„Sie [die Familienhelferin hat] mich zeitenweise mit den Kindern nachmittags auf drei, vier Stunden entlastet. [...] Wo ich einfach Zeit gehabt habe, Luft, jetzt kann ich abschalten. [...] Was einfach mit den Kindern nicht möglich war, weil sie, eben auf Grund der Situation, zum Großteil hyperaktiv gewesen sind, und mich somit natürlich wahnsinnig überfordert haben.“ (F8)*
-

## Vertrauenspersonen gewinnen und Stärkung erfahren

---

- „Da bin ich mal an erster Stelle gestanden.“
  - Ein Jugendlicher erzählt von seinem Betreuer:  
*„Dadurch dass ich den Heinz gehabt habe, ist es mir eigentlich schon um einige Grade schon besser gegangen. Da hab ich wieder eine Person gefunden, wo ich vielleicht auch mal Vertrauen gehabt habe. Wo ich ihm alles erzählen hab können. [...] als wie zum Beispiel wenn man daheim ist, und so sich was nicht traut so zum Beispiel zur Mama was sagen.“ (F13)*
-

# Direktive Interventionen

---

- „Ja das war dann schon so, dass ich eine in den Hintern gekriegt habe und, und du machst jetzt. Und, wo ich sagen muss, das hab ich auch gebraucht“
  - Frau B. :  
*„Das Vertrauen in den Max [AFA-Mitarbeiter]. Weil der hat sich nicht von Anfang an gleich eingemischt und hat nicht von Anfang an gleich gesagt, horch zu, geh das und das, das und das, oder. Sondern der ist, Schritt für Schritt ist der an mich zuwi. Und die anderen, auf die hab ich gar nicht gehorcht. Das ist bei mir da rein und da raus. Und der Max, der hat sich mit mir hingehockt, der hat mich zuerst einmal ausspinnen lassen, sagen wir es so. Und dann hat er sich hingehockt und hat gesagt, du horch zu, warum machst, probierst du es nicht so?“ (F32)*
-

# Flexible Erreichbarkeit, Verlässlichkeit und Sicherheit

---

- Flexible Erreichbarkeit, Verlässlichkeit und Sicherheit  
„Hast du ihn gebraucht, war er da.“
  - *„Dass man sie jederzeit eigentlich hat können anrufen, wenn was war, also, das habe ich positiv gefunden, ja. Und [...] wenn sie nicht erreichbar waren, man ist auch zurückgerufen worden, gell. Wenn man ein Problem gehabt hat zum Reden, zum Beispiel jetzt, gell.“ (F34)*
  - Frau L. :  
*„Beim Daniel [AFA- Mitarbeiter] ist es eigentlich so gewesen, der ist gekommen, hat gesagt, du horch zu, ich habe deinen Akt gelesen, das und das ist. Ich weiß, da und da brauchst du Hilfe. [...] Wo fangen wir an? Der hat eigentlich gleich, so von Anfang an, so, reingeschossen wie, wie eine Kanonenkugel. Und der hat mir eigentlich von Anfang an das Gefühl gegeben, dass ich nicht mehr runter fliegen kann.“ (F8)*
-

# Abschlussphasen gestalten

---

- „Zum Schluss haben sie es nett auslaufen lassen“
  - Frau P. die Situation:  
*„[...] also zum Schluss raus haben sie es ganz nett auslaufen lassen. Dass man auch so ein bisschen persönlicher das gemacht hat, dass man irgendwohin gefahren ist, also ich mit der Ruth [AFA-Mitarbeiterin] zum Beispiel. Und, und was trinken gegangen ist, oder so. Das ist zwischendurch schon auch vereinzelt gewesen, aber zum Schluss haben sie das so recht nett auslaufen lassen, muss ich sagen.“ (F34)*
-

# Qualitätsmerkmale

- Vertrauensvolle Beziehung und professionelle Kompetenz  
„Da nützt der beste Professor und Doktor nichts, wenn man kein Vertrauen hat
- Zielorientierung  
„Ich hab gesehen, meine Tochter isst, meinem Buben wird geholfen. Endlich anständige Leute da, die was mir den Weg zeigen.“
- Koproduktion  
„Wir haben wirklich eine super Zusammenarbeit gehabt.“
- Praktische Unterstützung und Beratung  
„Sie hat wirklich alles getan. Sie war wirklich da.“
- Vertrauenspersonen gewinnen und Stärkung erfahren  
„Da bin ich mal an erster Stelle gestanden.“
- Direktive Interventionen  
„Ja das war dann schon so, dass ich eine in den Hintern gekriegt habe und, und du machst jetzt. Und, wo ich sagen muss, das hab ich auch gebraucht“
- Flexible Erreichbarkeit, Verlässlichkeit und Sicherheit  
„Hast du ihn gebraucht, war er da.“
- Abschlussphasen gestalten  
„Zum Schluss haben sie es nett auslaufen lasse

# Synthese

---

- eines klaren Blick auf die (Entwicklungs-) Bedürfnisse der Kinder

und zugleich

- eines wohlwollenden Blickes auf die Bewältigungsversuche der Eltern
-

# Die gesellschaftliche Aufgabe:

---

- Schutz des privaten Lebens vor Eingriffen
  - Relative Entkopplung der Entwicklungschancen der Kinder vom Schicksal ihrer Eltern
-

Die ambulanten Erziehungshilfen sind wirksame und unverzichtbare Hilfen wenn es gelingt, Balancen herzustellen zwischen

---

- dem Respekt vor der Eigenständigkeit der Familien/ Menschen und zielgerichteten Lern- und Entwicklungshilfen
  - dem Anknüpfen an den bisherigen Lebenserfahrungen und der Eröffnung neuer Optionen
  - den Bewältigungsversuchen der Erwachsenen und dem Schutz der Kinder
  - einem nicht nur familienzentrischen Blicks auf die Kinder und der langfristigen biografischen Bedeutung der Familie
-

# Prof. Dr. Klaus Wolf

Universität Siegen  
Adolf-Reichwein-Str. 2  
57068 Siegen

